



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 27. Februar 1862.

Wissenschaftliches.

Landwirthschaftliche Skizzen aus Polen.

(Fortsetzung.)

So feindselig und mißtrauisch nun aber auch der Pole gegen Fremde, besonders gegen Deutsche ist, so verlaßbar und ergeben findet man ihn, wenn es Einem gelungen, sein Vertrauen und seine Zuneigung zu gewinnen. In solchem Falle ist vorzüglich der weibliche Theil wahrhaft liebenswürdig. Dienstmädchen, insbesondere Kindeswärterinnen, kann man nirgends so gut und brauchbar finden, wie bei den Slavinnen. Hierzu kommt noch ihre vorzügliche Anstelligkeit, vermöge deren sie auch mehr leisten, wie andere. Wir sind viele Fälle erzählt worden, wo polnische Mädchen es in wenigen Monaten im Kochen und anderen häuslichen Beschäftigungen zu einer wahren Virtuosität gebracht hatten. Man erstaunt über die Aufmerksamkeit, welche sie auf alle ihre Arbeiten richten, und über den feinen Tact, den sie bei Allem zeigen, wo sie sehen, daß sie ihrer Herrschaft gefällig und angenehm sein können.

Häuslichkeit und Wirthschaftlichkeit ist nicht eine Cardinaltugend des Polen und da hierzu noch eine angeborene Trägheit und Hang zur Viederlichkeit kommt, so steht es auch schlecht um ihr häusliches und landwirthschaftliches Treiben. Als sehr wirksames Gegenmittel wendet da der Edelmann den Stoc bei seinen Untergebenen an, in manchen Fällen surrogirt er aber den Brantwein. Es ist unglaublich, wie zauberhaft diese beiden Mittel wirken, und wie sie augenblicklich aus einem trägen und faulen Subjecte ein übermäßig flüssiges machen.

Trotz der äußern großen Religiosität steht es um die innere Religion und die wahre Moralität nicht glänzend. Sie giebt sich mit der Ausübung der äußerlichen Gebräuche zufrieden, und wenn man Absolution in der Peichte erhalten hat, so ist man völlig beruhigt. Hieraus läßt sich denn leicht folgern, welchen Einfluß die Geistlichkeit auf das Volk hat. Wollte es die Regierung mit dieser verderben, so würde sie einen sehr schweren Stand bekommen. Was jetzt in Polen vorgeht, giebt genügsamen Beweis davon.

Da ich nur Skizzen schreibe, so mag es mit dem Gesagten genug sein.

Das Land und das Klima

Polen ist, wie bekannt genug, eine große Ebene, auf der nur wenige Hügel einige Abwechslung gewähren. Wer da schöne, romantische Gegenden sucht, der findet sich getäuscht.

Ebene Länder haben in der Regel fruchtbaren Boden. Für Polen gilt dies nur theilweise, und das besonders nicht im westlichen Theile desselben, der nicht allein mit bedeutenden Waldstrecken bedeckt ist, sondern auch im Durchschnitt einen nur sehr mittelmäßigen Boden hat. Da nun das Holz nur einen sehr geringen Werth hat und das Acker- und Wiesenland keine hohen Erträge gewährt, so haben auch die Landgüter niedrigen Preis, der kaum die Hälfte von dem beträgt, was man im benachbarten Schlesien dafür zahlt. Bereits haben viele Deutsche sich zum Ankaufe daseibst verleiten lassen, haben dabei aber ihre Rechnung nicht gefunden.

Kommt man von Schlesien über Myslowitz in's Königreich Polen, so hat man gleich auf der Grenze einen Vorgeschauck von der Qualität des dasigen Bodens, denn da passiert man eine meilenlange Strecke von wabrem Wüstensande. Dringt man weiter gegen Warschau vor, so wird es zwar etwas besser, obgleich man immer nur noch Roggenland zweiter und dritter Classe sieht. Nur dann, wenn man in die Nähe von Czenstochau kommt, tritt Boden erster Classe auf, der auch Weizen trägt. Es ist hier, wie überall, daß die Mönche, die ja fast immer die ersten Ansiedler waren, sich also das Land auch aussuchen konnten, nicht das schlechteste zu ihren Niederlassungen wählten. Von Czenstochau nach Warschau wechselt der Boden und geht mehrere Stufen durch.

Nachts und links von diesem Zuge, d. h. nach Norden und Süden, findet man schon bessere Qualität, und namentlich zeigt die Gegend um Kalisch große Fruchtbarkeit. Dringt man weiter südlich über Rawa vor, so nimmt die Bodengüte allmählig zu und das um so stärker, je mehr man sich der Weichsel nähert. Geht man nun nach Polhynien, so befindet man sich in einem Bodenreichthum und in einer Fruchtbarkeit, welche der des Banaters (Ungarn) gleichkommt. Nur wird derselbe hier sehr schlecht ausgebeutet, indem man wahre Rodmadowirthschaft treibt.

Durchreist man die hier genannten Gegenden, so wird man augenblicklich gewahr, wo Deutsche sich angesiedelt haben. Nicht allein sieht man da die Felder viel sorgfältiger angebaut, sondern es haben auch die Dörfschaften ein viel freundlicheres Ansehen. Die von Polen bewohnten Dörfer sehen schwarz und zerrüthet aus; die Gebäude sind meistens dem Zerfallen nahe; Schmutz bedeckt die Gebösse; in den Wohnhäusern, die ohne Schornsteine sind, quillt der Rauch zu allen Oeffnungen heraus, und elendes Vieh schleppt sich mühsam umher. Die Dörfer der Deutschen zeigen weiß übertünchte Gebäude, die freundlich in die Ferne winken; in den Wirtschaftshöfen herrscht Ordnung und Reinlichkeit und gut genährtes und munteres Vieh belebt dieselben. Ein gleicher Unterschied findet auch in den Landstädten statt. Vergleicht man z. B. Tomaszow und Lodz mit Nova Miesko, so findet man das Verhältniß bestätigt. Die ersten beiden werden fast nur von Deutschen, die letztere aber von Polen bewohnt.

Da nun der ganze westliche Strich von Polen, den ich eben bezeichnet habe, zu einem bedeutenden Theile mit Wald und Sumpf durchzogen ist und die Dörfschaften wenig Glänzes des Viehs, so begreift man leicht, daß die Gegend nicht freundlich und ansprechend sein kann. Bei den Wäldern kommt noch hinzu, daß man in ihnen arge Verwüstung treibt und daß — außer der kaiserlichen Forsten — von eigentlicher Waldcultur keine Rede ist. Wo nun noch schlagbares Holz ist, da wird es zu Gelde gemacht.

Vor noch nicht gar langer Zeit ging jährlich für mehrere Millionen Thaler Holz nach Stettin und die dortigen Häuser machten großen Gewinn davon. Heut zu Tage nimmt das von Jahr zu Jahr ab und wird, wenn es so fortreißt, gar bald in Null aufgehen.

Mitunter werden auf nicht unbedeutenden Strecken Waldrodungen vorgenommen, bei denen man sich die Sache ziemlich leicht macht. Die Bäume werden zwei Fuß von der Erde abgesehen und die Stumpen abgebrannt, was aber so unvollständig geschieht, daß kein Pflug durchs Land geben könnte, wenn die Bauern dabei nicht eine besondere Geschicklichkeit zeigten. Sie balanciren mit ihrem einfachen Pfluge zwischen den Holzstöcken durch mit solchem Geschick, daß das Instrument nur höchst selten zerbricht. In den ersten zwei Jahren benutzen sie das Land unentgeltlich, dann geben sie es entweder zurück oder verkaufen es auf noch längere Zeit gegen einen sehr mäßigen Pachtzins.

Bekannt sind die grundlosen Wege Polens, die zur schlechten Jahreszeit nur mit großer Gefahr zu passieren sind. Die großen Kreis- und Landstraßen sind jedoch in neuerer Zeit chauffirt, wobei man aber noch manches Aler findet. Zum ersten zerschlägt man die Steine nicht klein und man fährt auf ihnen hin, wie auf dem miserabelsten Pflaster; zum zweiten kommt man auf solchen Straßen mitunter noch auf ungebauete Strecken, weil die Grundherren, welche die Wege im Stande halten sollen, sich trotz aller polizeilichen Strenge weigern, das zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Dem Vernehmen nach soll es von nächster Leipziger Ostermesse an auch den in Baden auf öffentlichen Plätzen feilhaltenden Großisten und Fabrikanten gestattet sein, ihre Waaren mit dem Beginn der Vorwoche auspacken zu dürfen.

* Geldwesen. Das Direktorium der Preuß. Bank bringt in Erinnerung, daß die alten Banknoten à 25 Thlr. und 10 Thlr., von denen ein großer Theil trotz mehrfacher Aufrufe noch nicht eingegangen ist, gegenwärtig noch bei allen Regierungen, Haupt- und Bankstellen, vom 1. Mai ab jedoch nur bei der Hauptbankkasse in Berlin umtauscht werden.

* Die Porzellan-Fabriken des Thüringerwaldes können jetzt das 100jährige Jubiläum feiern. Denn es war im Jahre 1762 als der Candidat Macheleit auf dem Wege von Schwarzburg nach Königsberg, wo er predigen sollte, unterwegs eine weiße Erde fand. Er nahm sie in seinem Ornat mit nach Hause, stellte Proben an und es gelang ihm, Porzellan daraus zu machen.

* Das neue Adressbuch von Köln weist eine große Anzahl neuer Firmen mit dem Namen „Karina“ auf, welche auf steigenden Absatz des kölnischen Wassers schließen lassen. Der älteste Destillateur desselben wohnt dem Südsüdostlage gegenüber, jedoch im Verlaufe der Zeit sind auf allen möglichen Plätzen Karina-Firmen entstanden, welche alle auf den Flaschen-Emblemen möglichst ähnliche Vorwerke führen, wie der ursprüngliche Karina. Zahlreiche Prozesse gegen dergleichen absichtliche Verfälschung haben zu keinem Resultat geführt, weil die wirklichen Karina's, welche als Strohmänner für jene Firmen dienen, in einem Dorfe in der Nähe Lügans wohnten und ihren Geburtsort nie verlassen haben.

* In Nova! vermietet ein Ingenieur an die Gutsbesitzer der Umgegend Lokomobilen zum landwirtschaftlichen Betriebe und soll ausgezeichnete Geschäfte machen, auch bereits viel feste Aufträge auf Lieferung erhalten haben.

* Falsche Oesterreichische Kronthalser mit der Jahreszahl 1795, welche in England fabricirt zu sein scheinen, sind kürzlich in Berlin vorgekommen. Man hat hierzu echte Goldstücke parallel in ihren Flächen zerlegt, das Silber bis dicht an's Gepräge abgefeilt und die beiden Platten auf eine runde Messingplatte aufgelöthet. Der Silberwerth eines solchen Stückes beträgt etwa 42 Mkrz.

Inserate.

Weißer Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau und Straßburg im Elsass.

Mit Gottes Hilfe ist es dem Deich-
Ame gelungen, die diesseitige Oder-
niederung vor der äußerst drohenden
Uebersfluthung der Oder zu bewahren.
Je stärker der Dank für alle Mith-
waltung, desto größer ist die Ver-
pflichtung, die jenfeitigen verunglück-
ten Nachbargemeinden Pommerns und
Blumberg thatkräftig zu unterstützen.
Der Magistrat bittet um Beiträge
für dieselben und hat die Stadthaupt-
kasse angewiesen, solche anzunehmen.

Verlag von Scheitlin & Pollikerin
St. Gallen.

Soeben erschien und ist bei W. Levysohn in Grünberg vorrätig:

Aus dem Elsass.

Gedichte

von
Friedrich Otte.

Neue Auswahl.

Elegant broschirt 1 Thlr. 1 fl. 45 fr.

3 Fr. 60 Ct.

Eine öffentliche Stimme sagt über diese
Sammlung: Sie ist reich, mannigfaltig und
bietet uns manches köstliche Juwel. Otte's Lieder
sind stets frisch, farbenreich, volltönend,
Zeugnisse eines durchaus gesunden, frommen,
kräftigen Sinnes. In manchen heimelet uns
alte, achte romantische Luft an, in andern er-
quicket uns köstlicher Humor; das Beste aber
sind wohl die schönen Sagengebilde.

Bei der Hochzeitfeier des Uhrmacher
Herrn Thieme mit Fräulein Bertha
Schilinsky sind durch eine Sammlung
die Veteranen mit 2 Thlr. bedacht,
und der betreffenden Kasse übergeben
worden, wofür innigst dankt

Der Vorstand.

Gummi-Zangenspißen

vollkommen unschädlich

empfang und empfiehlt

S. Hirsch.

Am 21. d. M. erschien im Verlage von W. Levysohn in Grünberg die 4. Nummer der „Kritischen
Blätter“ pro 1862. Preis vierteljährlich: 5 Sgr.

Inhalt.

Uebersicht der neuesten literarischen Erscheinungen.
Naturwissenschaft: Dr. Karl Hoffler, Das Leben der Blume
und der Frucht. 17
Medicin: Aug. Theob. Stamm, Nosographie, die Lehre vom
Brennen d. Krankheiten. I. Thl. — St. Paulus Posthumus, 17
Colloquia collegialia 18
Land- u. Hauswirthschaft: Dr. William Ebbe, Landwirth-
schaftliche Bibliothek. 12. Band. 18

Schulbücher: Lorenz Engelmann, Formenlehre des attischen
Dialekts 19
Schöne Wissenschaften: Fr. Spielhagen, Problematische
Naturdenkmale 19
Kunst, Dichtkunst, Musik, Harmonik 20
Theologie: Emanuel, Volksbibliothek. I. Bg. 20
Politik u. Tagesliteratur: Karl Grün, Italien im Früh-
jahr 1861 20

Ein Haus in guter Gegend, womöglich am Getreidemarkt, mit ziemlichem Hofraum und Einfahrt wird zu kaufen gesucht. Adressen erbittet man frankirt Berlin Gr. Friedrichsstr. 147 bei **Sagunsky.**

Sonntag den 23. Februar
TANZ-MUSIK
bei **IS. Sentschel.**

Die seit 3 Jahren alle Diensttage pünktlich erscheinende

Vacanzen-Liste,

Versorgungs-Beitung für Stellensuchende aller (höhern) Berufsweige bezweckt, bei Stellenbesetzungen die Vermittelung von Commissionairen ganz zu beiseitigen und somit jedem Abonnenten die meistens vergeblichen Geldopfer zu ersparen. Das Blatt enthält in jeder Nummer hunderte von offenen Stellen jeder Wissenschaft und Charge aus Deutschland und anderen Ländern und unter genauer Anführung der Bewerbungs-Adressen mitgetheilt, z. B. für

Professoren, Ober- und Unterlehrer für alle möglichen Lehrfächer, Kirchenbeamte, Gouvernanten etc.; für alle Personalien des Handels, Oekonomen (Landwirthschafts-Beamte), Ober- und Unter-Förster, Jäger, Kunstgärtner; Cameral- und Communal-Beamte; Berg- und Hütten-Beamte; Aerzte, Apotheker, Chemiker, Geometer, Architekten, Techniker, Musikdirectoren, Maler, Lithographen, Secretaire, Directoren und Werkführer für alle Branchen des Fabrikwesens etc.

Alle offenen Stellen, die der Redaction angemeldet werden, finden gralls in der nächsten Nummer Aufnahme; an alle verehrl. Behörden, Institute, Vereine und Principale etc. ergeht die dringende Bitte, der Tendenz des Blattes durch Mittheilung aller eingetretenden Vacanzen und darch Abonnements gefälligst förderlich zu sein.

Inserate über Verkäufe und Verpachungen aller Art, Submissionen, Associé-Gesuche, überhaupt Annoncen, welche eine Beschäftigung oder Versorgung zum Gegenstande haben, werden im Anhang des Blattes pro Zeile mit 2 Sgr. aufgenommen und versprechen bei der grossen Verbreitung und weil das Blatt nur von suchenden Personen gelesen wird, günstigen und raschen Erfolg.

Das Abonnement kann täglich geschehen, da dasselbe stets von dem Tage ab läuft, an welchem die Bestellung in Berlin eintrifft und beträgt incl. freier Zusendung per Briefpost:

1 Thlr. für 1 Monat [5 Nummern] } pränu-
2 Thlr. für 3 Monat [13 Nummern] } merando
in allen Cassenscheinen oder Francomarken.
Alle Zuschriften direct an A. Retemeyer's
Zeitungs-bureau in Berlin.

Für Grünberg und Umgegend werden Bestellungen bei W. Levysohn angemeldet, woselbst auch Probenummern eingesehen werden können.

Um die große Noth der durch die Dammbrüche so sehr schwer heimgesuchten Gemeinden lindern zu helfen, bin ich nach Aufforderung gern bereit, milde Gaben, in Geld, Lebensmitteln, Bekleidungsstücken und Wäsche bestehend, anzunehmen und zu sorgen, daß diese Gaben auf das Zweckmäßigste verwandt werden. Die Noth ist größer, als Viele glauben, denn den Akermeisten ist es nicht gelungen, nur das Nöthigste zu retten.

Wer helfen will, thue es bald, denn schnelle Hilfe ist doppelt.
Jede Gabe soll verzeichnet und seiner Zeit darüber getreuliche Auskunft ertheilt werden.

Durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn, sind zu beziehen:

Ranken und Reben.

Gedichte

von

Albert Weiss.

14 Bogen Belinypapier mit einem allegorischen Titelbild (Photographie).
Eleg. brosch. 1 Thlr. 6 Sgr. — In feinstem Einband mit Goldschnitt
1 Thlr. 10 Sgr.

Albert Weiss, welcher bereits durch gelungene und gut aufgenommene Uebersetzung polnischer Dichtwerke von seiner poetischen Begabung rühmliches Zeugniß abgelegt hat, bietet hier einen Strauß, meist lyrischer, Blüten seiner eigenen Muse, welche, wenn auch zunächst den zahlreichen Freunden des Verfassers als freundliches Andenken zugebracht, gewiß auch in weitem Kreise Anerkennung und günstige Aufnahme finden werden. Das Werkchen ist in folgende Abschnitte eingetheilt: 1) Auf der Wanderung. 2) Daheim. 3) Liebeslieder. 4) Bilder und Balladen — und eignet sich besonders zur Verwendung als sinniges Toilettegeschenk.

Leipzig, bei Franz Wagner.

Dienstag den 25. Februar Viktoria-Verein.

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzte Krüsh-Alt Herr in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Sagen sind noch zu haben bei
H. Adami.

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

empfiehlt **W. Levysohn.**

Weinverkauf bei:

Chirurg Fiedler, Niederstr., Roth- und Weißw. 5 Sgr.

Wwe. Scheithauer, Silberberg, 5 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 29. Januar. Einw. H. Ulrich eine T., Johanna Pauline Louise Ernestine.

— Den 8. Februar. Tischlermstr. F. Eype ein S., Joseph Paul

Getraute.

Den 18. Februar Uhrmacher L. E. Tbieme mit Igfr. Auguste Maria Veriba Schilinsky.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntagserbauung den 23. Februar früh 9 Uhr. Montag den 24. c. Abends 8 Uhr wissenschaftliche Vorlesung im Saale des Gasthofes zum deutschen Hause, wozu Freunde und Gönner hiermit eingeladen sind. Von 5 bis 6 Uhr Religionsunterricht ebendasselbst. Herr Professor Binder.

Der Vorstand.

Marktpreise

Nach Pr Maas und Gewicht pr. Schffl	Sagan, d. 15. Februar			Karge, d. 19. Febr.		
	höchst. pr. chl. Sgr. pf.	Niedr. pr. chl. Sgr. pf.		höchst. pr. chl. Sgr. pf.	Niedr. pr. chl. Sgr. pf.	
Weizen .	2 28 9	2 18 9	3 — —	— — —	— — —	
Roggen .	1 28 9	1 23 9	1 25 —	— — —	— — —	
Gerste gr.	1 17 6	1 12 6	1 13 9	— — —	— — —	
— br.	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	
Hafer .	— 28 9	— 23 9	— 28 —	— — —	— — —	
Erbfen .	1 28 9	1 25 —	1 22 6	— — —	— — —	
Hirse .	— — —	— — —	— 12 6	— — —	— — —	
Kartoffeln	— — —	— — —	— 13 6	— — —	— — —	
heu, d. Gr.	— 25 —	— 20 —	— 17 6	— — —	— — —	
Stroh Sch.	— — —	— — —	5 24 —	— — —	— — —	